

Jahrestagung 2016 des Förderkreises Speierling in Ilmenau:

„Erhaltung und Förderung seltener Baumarten in Thüringen“

Vom 23. bis 25. September 2016 tagte der bundesweite „Förderkreises Speierling“ unter der Leitung von Prof. Wedig Kausch-Blecken von Schmeling, Dr. Ludwig Albrecht und Dr. Christoph Abs in Ilmenau/Thüringen. Gastgeber der Jahrestagung inklusive Exkursionen war die Thüringer Landesforstanstalt mit ihrem Forstlichen Forschungs- und Kompetenzzentrum Gotha FFK Gotha und Thüringer Forstämtern Saalfeld-Rudolstadt und Gehren.

Mehr als 60 Teilnehmer, darunter auch Gäste aus Österreich und der Schweiz, widmeten sich am ersten Tag im Anschluss an die Begrüßung durch den ThüringenForst-Vorstand Volker Gebhardt im Rahmen einer wissenschaftlichen Vortragsreihe u. a. der Ökologie und Bedeutung seltener Baumarten im Wald (Prof. A. Roloff, Technische Universität Dresden), der Systematik der Gattung *Sorbus* (PD Dr. G. Aas, Universität Bayreuth) sowie der genetischen Diversität des Speierlings im europäischen Verbreitungsgebiet (J.-P. George, BfW Wien).

W. Arenhövel aus dem FFK Gotha stellte Thüringen als Hotspot seltener Baumarten vor und leitete daraus die besondere Verantwortung des Freistaates Thüringen für Speierling, Elsbeere, Eibe und andere seltene Baumarten ab. P. Rode und Prof. K. Helmecke widmeten ihren Beitrag mit selber Intention ganz konkret den *Sorbus*-Kleinarten Thüringens, die anschließend von Dr. L. Leinemann und Dr. B. Hosius (ISOGEN Göttingen) aus genetischer Sicht beleuchtet wurden. Zuletzt nahm W. Heer (FFK Gotha) das Auditorium auf eine Reise zu den Thüringer Speierlingen mit, deren Vorkommen er landesweit und flächendeckend kartiert und beurteilt hat.

Zu den Fachvorträgen:

„Seltene Baumarten wie z. B. die Sorbus-Arten sind im Wald konkurrenzbedingt ohne helfende forstliche Eingriffe kaum überlebensfähig“ mahnte Prof. Roloff eindringlich. Die meisten seltenen Baumarten haben jedoch ein weites Standortsspektrum und häufig auch große Bedeutung für die Anpassung der Wälder an den Klimawandel, da sie i.d.R. verhältnismäßig trockenheits- und hitzetolerant sind und interessante Wuchs- und Überlebensstrategien entwickelt haben. Sie sollten daher unbedingt erhalten und gefördert werden und im Waldbau Berücksichtigung finden. Dabei kommt insbesondere Baumarten der Rosenfamilie mit Wildobst und *Sorbus* eine große Bedeutung zu. Damit diese von Wissenschaft und Praxis mehr als bisher wahrgenommen und beachtet werden, besteht noch ein erheblicher Wissens- und Motivationsbedarf.

Wolfgang Arenhövel führte aus, dass ThüringenForst nach bereits erfolgten bundesweiten Inventuren der besonderen Verantwortung für den Schutz und die Erhaltung seltener Arten auf jeweils artangepasste Weise gerecht werden will. Das FFK Gotha arbeitet in der Bund-

Länder-Arbeitsgruppe „Forstliche Genressourcen und Forstsaatgutrecht“ aktiv mit und hat bereits 1998 ein eigenes Programm zur Erhaltung der forstgenetischen Ressourcen in Thüringen vorgelegt. Wesentliche Schwerpunkte sind seitdem die Erhaltung und Wiedereinbringung der Weiß-Tanne, die Förderung der Hochlagenfichte und Erhaltungsmaßnahmen für seltene Baumarten wie Speierling, Breitblättrige Mehlspeierling, Wildapfel, Wildbirne und Eibe. Zum 1. Januar 2015 hat sich ThüringenForst für die Bewirtschaftung des Staatswaldes ein neues waldbauliches Leitbild geben, den naturnahen Dauerwald. Dennoch müssen bei der Erhaltung und Förderung der seltenen Baumarten Sonderwege gegangen werden können. Das sind zum einen gezielte Erhaltungspflanzungen mit herkunftsgerechtem Pflanzgut, das in der landeseigenen Forstbaumschule Breitenworbis angezogen wird und zum anderen spezielle Erhaltungssamenplantagen, die v.a. auf die Sicherung der genetischen Vielfalt ausgerichtet sind.

Die „*Diversität in der Gattung Sorbus*“ wurde durch Dr. Gregor Aas und Martin Feulner, thematisiert. Dabei gingen die Autoren auf Hybridisierung, Apomixis (Formen ungeschlechtlicher Fortpflanzung) und taxonomische Probleme ein. Bei genauerer morphologischer und genetischer Analyse der Diversität von *Sorbus spec.* stellt sich heraus, dass sich manche der als Kleinarten aufgefassten Sippen nicht oder nur fakultativ apomiktisch fortpflanzen und sich viele, in unterschiedlichen Regionen auftretende Sippen nicht oder nur marginal unterscheiden, obwohl sie heute als eigenständige Arten gelten. Deshalb sollte die Taxonomie der *Sorbus*-Gattung auf regionaler und überregionaler Ebene revidiert und der bislang verwendete Artbegriff hinterfragt werden, um die Diversität von *Sorbus* praktikabel und nachvollziehbar taxonomisch zu erfassen.

„*Der Verlust genetischer Variation ist eine evolutionäre Einbahnstraße!*“ war eine Kernaussage von Jan-Peter George. Thema seiner Ausführungen war die genetische Diversität des Speierlings innerhalb des weiten europäischen Verbreitungsgebietes. Seine Forschungsergebnisse zeigen eine aktuell erstaunlich hohe genetische Diversität des Speierlings, unabhängig von der Nähe zu möglichen historischen Refugien oder zur lokalen Populationsgröße. Selbst die äußerst reliktarartige und zerstreute Population in Südwest-England konnte durch ein respektables Maß an Diversität charakterisiert werden. Außerdem zeigten sich interessante genetische Verwandtschaften bei *Sorbus domestica* in Europa. Während der Speierling Großbritannien höchstwahrscheinlich durch Vögel und andere Vektoren von Frankreich aus besiedelte, weist das österreichische Vorkommen nur geringe genetische Ähnlichkeit zu anderen europäischen Populationen auf. Deutsche Speierlingsvorkommen wurden bisher nicht in die Untersuchungen einbezogen.

Wolfram Heer präsentierte die Ergebnisse der Kartierung alter, vermutlich autochthoner, Speierlinge in Thüringen. Bisher konnten lediglich 181 Exemplare in vier regionalen Vorkommensschwerpunkten gefunden werden. Gleichzeitig ging er auf praktikable waldbauliche Maßnahmen zu Schutz und Pflege der Altbäume, Sicherung der natürlichen Verjüngung, Möglichkeiten der Erhaltungspflanzung und Pflege im Jungbestand ein.

Die in Thüringen vorkommenden Sippen der Breitblättrigen Mehlspeierling und ihre Wuchsorte wurden durch Peter Rode und Prof. Dr. Klaus Helmecke (Wittersroda) vorgestellt. Als

Ergebnis jahrelanger Geländeerfassungen können inzwischen detaillierte Verbreitungskarten sowie waldwachstumskundliche Statistiken präsentiert werden. Erhaltungsmaßnahmen können nun räumlich konkret geplant, angewiesen und umgesetzt werden. Das Ergebnis dieser Geländeerfassungen ist eine korrigierte und ergänzte Fassung der bisherigen Gesamtverbreitungskarte für Thüringen.

Aus genetischer Sicht bewerteten Dr. Ludger Leinemann und Dr. Bernhard Hosius die Sorbus-(Klein-)Arten. Die seit 2010 mit Unterstützung durch ThüringenForst durchgeführten Analysen Thüringer Vorkommen konnten grundsätzliche Annahmen hinsichtlich der Artbildung der Sorbus-Kleinarten (Polyploidie, Apomixis) nicht bestätigen. Vielmehr wurden die Aussagen von Aas und Feulner untermauert. Neueste Untersuchungen bringen nun Klarheit darüber, dass die Kleinarten auf die Hybridisierung der beiden Ausgangsarten Echte Mehlsbeere (*Sorbus aria*) und Elsbeere (*Sorbus torminalis*) zurückgehen. Durch die starke genetische Differenzierung der beiden Ausgangsarten kann die Kreuzungsrichtung für die einzelnen Hybriden exakt bestimmt werden. Sowohl *Sorbus aria* als auch *Sorbus torminalis* können abwechselnd Samen- bzw. Polleneltern sein.

Zwei anschließende Exkursionstage führten in die Thüringer Forstämter Saalfeld-Rudolstadt und Gehren. Themen waren Schutz und Erhaltung der Eibe, waldbauliche Arbeit mit seltenen Baumarten, das Vorkommen der Heiliger Mehlsbeere sowie die Thüringer Höhenkiefer „in Person“ der mehr als 230 Jahre alten „Methusalemkiefern“, eindrucksvollen Vertretern der mitteldeutschen Höhenkiefer. Die örtlichen Wirtschaftler beeindruckten die Mitglieder des Förderkreises mit gelungenen Waldbildern.

Auch Geschichte und Kultur kamen nicht zu kurz. Die Exkursionen folgten sozusagen parallel zum forstlichen Inhalt zugleich auch den Spuren Goethes im Gebiet. Der Besuch der Klosterruine mit Erntedankfest, des in Rekonstruktion befindlichen Amtshauses aus dem Jahr 1474 sowie der forst- und jagdgeschichtlichen Ausstellung Paulinzella bildeten den Schlusspunkt der Tagung.

Der Förderkreis dankt dem Forstlichen Forschungs- und Kompetenzzentrum Gotha, allen voran: Karina Kahlert und Ingolf Proft, für die tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung.

Die Vorträge finden Sie als Downloads in der Forschungs-Mediathek des Forstlichen Forschungs- und kompetenzzentrums Gotha unter FKK Downloads



Teilnehmer der Jahrestagung 2016 des „Förderkreises Speierling“ (Foto Ingolf Profft)



Autochthone Altspeierlinge sind in Thüringen sehr selten. Die Schaftform kann überzeugen (Forstamt Heldburg), muss aber beim Thema Erhaltung nicht zwingend (Forstamt Jena-Holzland). (Fotos: Wolfram Heer)